



Vote vom Welzheimer Wald

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

Erstausg. wöchentlich viermal: Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. Vierteljährlicher Preis in Welzheim 1 Mk 5 N., im Oberamtsbezirk 1 Mk 25 N., auswärts 1 Mk 45 N. Inseritionspreis: die kleinpaltige Zeile oder deren Raum 7 N., auswärts 10 N.

Nr. 115.

Welzheim, Sonntag den 26. Juli 1891.

25. Jahrgang.

Amtliche Bekanntmachungen

N. Amtsgericht Welzheim.

Aufgebot.

Wilhelm Bilsinger, Apotheker in Rudersberg, hat das Aufgebot des von der Unterpfandsbehörde Welzheim laut Unterpfandsbuch Teil XII Blatt 257 am 1. Juni 1869 ausgestellten, angeblich verloren gegangenen Pfandscheins für eine damals dem **Ludwig Schmid**, gew. Kronenwirt in Welzheim gegen den Antragsteller zc. Bilsinger zugestandene und im Jahr 1873 auf alt **Christian Schwarz**, gew. Rosenwirt in Pfahlbrunn durch Cession übergegangene, zu 5% verzinsliche Darlehensforderung von 4000 fl. beantragt.

Dieser Antrag ist zufolge Gerichtsbeschlusses von heute zugelassen und Aufgebots-Termin auf:

**Freitag, den 5. Februar 1892
Vormittags 10 Uhr**

vor dem N. Amtsgerichte hier selbst bestimmt worden.

Der etwaige unbekanntete Inhaber des Pfandscheins wird nun aufgefordert, spätestens in dem Aufgebots-Termin seine Rechte anzumelden und den Pfandschein vorzulegen, widrigenfalls dessen Kraftloserklärung erfolgen würde.

Den 23. Juli 1891.

Domper,

stv. Gerichtschreiber des N. Amtsgerichts.

Abonnements

auf den
„Vote vom Welzheimer Wald“
für die Monate
August & September
werden fortwährend von
der Post, den Postboten
und den Austrägern ent-
gegengenommen.

Die Expedition.

Württemberg.

Schorndorf, 23. Juli. Gestern abend hat sich Herr Konzertsänger Diezel aus Berlin, der gegenwärtig in der Sommerfrische in Lorch weilt, in der hiesigen Museums-gesellschaft hören lassen. Wie im vorigen Jahr, so hat auch dieses Jahr der berühmte Sänger die Gesellschaft durch seinen herrlichen Gesang aufs höchste erfreut. Aus dem hübschen Programm sind besonders folgende Nummern hervorzuheben: „Arie aus „Messias“ „Er weidet seine Herde“ von Händel; „die beiden Grenadiere“ von Schumann; drei Müllerlieder von Schubert und „Ich liebe Dich“ von W. Speidel. Unterstützt — durch Begleiten und selbständige Vorträge — wurde Herr Diezel durch bewährte hiesige musikalische Kräfte. Als eine ganz besonders erfreuliche Erscheinung begrüßen wir es, daß seit Februar dieses Jahres hier wieder ein Quartett besteht. Dasselbe hat gestern die Symphonie aus Es von Haydn in sehr anerkannter Weise vorgetragen.

— Zwei von Lenz und Liebe und Minne träumende Nachtschwärmer in Gmünd gerieten, als sie sich vor dem Fenster ihrer Heißgeliebten aufstellen wollten, unversehens in eine Grube, deren Inhalt von ackerbaureibenden Leuten als Beförderungsmittel des Pflanzenwuchses sehr geschätzt wird, von den jungen Leuten aber in seiner Trefflichkeit durchaus nicht goutiert wurde. Nebel dufend verdufteten sie.

— Der in Unterweissach allgemein geachtete Maurer Fritz arbeitete gestern nachmittag, nachdem er zuvor einem Leichenbegängnis angewohnt hatte, in der Seemühle, wo er in der sogenannten Wasserstube eine Mauer aufzuführen hatte. Auf bis jetzt unaufgeklärte Weise kam das durch einen Sprieß festgehaltene Wasserrad in Bewegung, Fritz wurde vom Rammrad erfaßt und der Kopf an der nahe desselben aufgeführten Mauer zerquetscht, so daß der Unglückliche sofort eine Leiche war.

— Ein kleines Reiseabenteurer. Man berichtet der „Ulmer Ztg.“ unterm 21. d. M.: Gestern kaufte ein aus Stuttgart vom Landes-gramen nach Hause zurückkehrender junger Mann aus dem Oberamt Kiedlingen sich an einem der Ständchen beim Bahnhof einige Lebensmittel und ließ bei dieser Gelegenheit sein Portemonnaie mit einem Inhalt von 84 Mark und einer bereits gelösten Fahrkarte ab Ulm liegen. Ein bayerischer Kondukteur sah dasselbe und nahm es, trotz der Widersprüche des Inhabers des betreffenden Ständchens, mit. Der junge Mann vermiste selbstverständlich alsbald sein Geld, mußte aber, um heimreisen zu können, die Hilfe der Behörde in Anspruch nehmen, da der Kondukteur nicht, wie es seine Pflicht gewesen wäre, das Portemonnaie bei der zuständigen Behörde abgab, sondern mit demselben, unter Hinterlassung seiner Adresse, nach Rempten abgefahren war.

Biberach, 23. Juli. In dem benachbarten Birkendorf ereignete sich gestern morgen ein bedauerlicher Unglücksfall. Das 2 1/2 Jahre

alte Kind des Habermair Maier von da wollte aus seinem Bettchen zu seinen Eltern ins Bett steigen blieb aber hierbei an der sogenannten Schnulleschnur am Bettläschenstollen hängen. Als die Mutter nach dem Kind sehen wollte (die Eltern waren bereits ihren Geschäften nachgegangen) fand sie dasselbe zu ihrem großen Schrecken erhängt an.

Tuttlingen, 20. Juli. Gegenwärtig weilt Regierungsrat Hölldampf von Reutlingen hier, um wegen des von dem verstorbenen Stadtpfleger St. hinterlassenen Kassenrestes, der eine geradezu unglaubliche Höhe erreicht (man spricht von 80 000 M.), gründliche Untersuchung anzustellen. Unter der Bevölkerung herrscht, wie man dem N. Z. schreibt, große Erbitterung. Es ist jederman unklar, wie diese Betrügereien viele Jahre lang fortgesetzt werden konnten, ohne entdeckt zu werden.

Rappanan, 21. Juli. Ein vergessenes Kind. Nachstehender Fall verdient der Öffentlichkeit übergeben zu werden. Ein hiesiger Geschäftsmann, welcher am verg. Freitag abend von Auswärts heimkehrte, traf vor einem Hause ein in einem Kinderwagen liegendes Kind weinend an. Als man nach der Mutter suchte, um sie auf ihr Kleines aufmerksam zu machen, lag diese bereits im Bett und äußerte, sich gleichsam entschuldigend: „Ja so, das hab ich ganz vergessen!“

Weingarten, 21. Juli. Bei der in letzter Zeit stattgefundenen Awdhigen Übung der Ersagreservisten und Volksschullehrer kam es nach der U. Z. hier zu einem bedauerlichen Unglücksfall. Beim Schnellfeuern passierte es, daß der „Auszieher“ nicht richtig funktionierte und die abgeschossene Patrone aus dem Lauf nicht entfernte. Während nun der Soldat das Schloß vorstieß, stieß die neue Patrone auf die noch im Laufe befindliche, und zwar mit solcher Gewalt, daß sie sich entlud und dem Soldaten zwei Finger hinwegriß.

Von der bayerischen Grenze, 23. Juli. Großen Schaden richtete in diesem Jahre die

Altmühl durch bedeutende Ueberschwemmungen an, infolge deren eine Masse Futter vernichtet wurde. Eine eigentümliche Erscheinung ist nun, daß seit einiger Zeit in der Altmühl die meisten Fische sterben; dieselben wurden schon massenweise herausgefischt und vergraben. Bei Günzenhausen wurden an einem Tag 30 Zentner tote Fische aufgefangen. Man vermutet, daß Kunstdünger das Wasser der Altmühl in einen für die Fische so verhängnisvollen Zustand versetzt habe.

Vom Schwarzwald, 23. Juli. In einem Weiler bei B. sollte am letzten Samstag die Hochzeit einer seit dem letzten Herbst im Witwenstande lebenden jungen Frau mit einem bereits ins Schwabenalter eingetretenen Manne stattfinden. Alles war bereitet; in großer Zahl sind die Hochzeitsgäste herbeigeeilt, nur einer will nicht erscheinen — der Bräutigam. Doch unsere Braut, eine resolute Wittin, weiß sich zu helfen. Nach langem, vergeblichen Warten bestimmt sie kurzer Hand die Hochzeit auf den kommenden Tag und geht auf die Suche nach dem Wiedertreibenden. In der That schaffte sie denselben zur Stelle und wartet in Sehnsucht des folgenden Morgens, um ihn durchs unzerreißliche Band für immer an sich zu fetten. Wer aber im entscheidenden Augenblick wiederum in der Ferne schweift, ist eben der Bräutigam. Bei Nacht und Nebel hat er sich von dem schrecklichen Joch der Ehe noch rechtzeitig geflüchtet. Ob die Braut nochmals auf die Suche nach ihm gehen wird, hat sie bis jetzt niemand mitgeteilt.

Deutsches Reich.

Berlin, 23. Juli. Finanzminister Miquel erklärte der ostpreussischen Deputation, die Hoffnung auf Oeffnung der russischen Grenze zur Getreideeinfuhr sei vorläufig aussichtslos.

Berlin, 23. Juli. Mehrere junge Perser, die auf Befehl des Schahs Europa bereisen, kommen demnächst nach Berlin und anderen großen deutschen Städten.

Berlin, 24. Juli. Die hiesige Presse behandelt die Aufnahme des französischen Geschwaders in Kronstadt sehr kühl, wogegen die tschechischen Blätter in Prag bereits die offenkundige russisch-französische Verbrüderung feiern.

Konstanz, 17. Juli. Ein schreckliches Verbrechen ist vorgestern im Wald von Hegne verübt worden. Die Frau des Bahnwärters L. auf der Station Reichenau ging gegen 4 Uhr in den Hegner Wald, um Beeren zu suchen und nahm ihr 13jährig. Mädchen mit. Dasselbe verlor sich beim Beerensuchen und da die Mutter glaubte, es habe sich schon nach Hause begeben, und ihr Ruf vergebens war, so ging sie ebenfalls nach Haus; weil aber das Mädchen nicht da war, begab man sich wieder auf die Suche und fand dasselbe regungslos, mit Stichen im Hals und blutüberströmt daliegen. Dasselbe war mißbraucht worden und sollte dann ums Leben gebracht werden; es soll wieder zum Bewußtsein gekommen und auf die sofort und nachdrücklich angeordneten Nachforschungen soll auch der mutmaßliche Thäter gefangen sein; er soll aus der Reichenau sein.

Dortmund, 19. Juli. (Eine schreckliche Szene) spielte sich heute im hiesigen Gefängnis ab. In demselben sitzt der wegen eines grauenhaften Mordes (er hatte einen Landsmann in den Hinterhalt gelockt und mit einer Schuppe erschlagen, so daß der Kopf der Leiche förmlich zerhackt war, um dem Aermsten etwa 60 Mk. abzunehmen) zum Tode verurteilte August Michalski, ein Oberschlesier. Das Urteil gegen denselben ist rechtskräftig, doch hat derselbe ein Gnadengesuch eingereicht.

Heute überfiel Michalski nun hinterrücks den Gefangenwärter Lange, um einen Fluchtversuch zu unternehmen. Lange wurde von dem überaus starken Mörder derart zugerichtet, daß man an seinem Aufkommen zweifelt. Der Mörder würde den Gefangenwärter wohl getötet haben, wenn nicht schließlich andere Wärter das Geschrei des Lange gehört hätten und diesem zu Hülfe geeilt wären.

Rußland.

Wien, 23. Juli. Der seit dem 9. Juli vermisste Mediziner Patel, von dem vermutet wurde, er sei das Opfer der Mönchensteiner Katastrophe geworden, ist im Gebirg bei Innsbruck verunglückt. Die Leiche wurde gestern aufgefunden.

Budapest, 24. Juli. Der Turm der griechisch-katholischen Kirche in Szlatina ist während des Nichtfestes eingestürzt; 16 Arbeiter wurden unter den Trümmern begraben, die Zahl der Verletzten ist noch nicht festgestellt.

Schl, 21. Juli. Während eines heutigen Spazierganges des Kaisers versuchte ein slovakischer Bauer an den Kaiser heranzukommen. Detektiv Gausfinger, welcher die Aufgabe hatte, jede Belästigung des Kaisers abzuwehren, suchte die Annäherung zu verhindern. Der Bauer wurde renitent und rang mit dem Detektiv, welcher in eine solche Aufregung geriet, daß er infolge eines Schlagflusses tot zusammenstürzte. Der Bauer wurde verhaftet. Es wurde bei ihm ein Gefuch vorgefunden, um 16 ungiltige 50-Gulden Noten auszutauschen. Der Kaiser hatte den ganzen Vorfall nicht bemerkt.

Aus der Schweiz, 21. Juli. Heute sind nicht weniger als drei Bergabstürze zu verzeichnen. Beim Alpenrosensuchen an der Ebenalp (Appenzell) fiel ein junger Mann von Herisau über einen 60 Meter hohen Abhang hinunter und erlitt so schwere Verletzungen (Schädelbruch und Bruch der Oberschenkel), daß er bald nach seiner Aufindung starb. Am Niesen (Bern) stürzte Kafersnewärter Hoffstätter aus Thun und erlag seinen Verletzungen. Auch am Pilatus soll ein junger Mann aus Luzern abgestürzt sein.

Petersburg, 24. Juli. Auf Anordnung des Kriegsministers Banoffsky wohnen 40 russische Offiziere den diesjährigen französischen Herbstmanövern bei.

Kronstadt, 24. Juli. Die zu Ehren des französischen Geschwaders besagte und bekränzte Stadt bietet einen malerischen Anblick. Auch die Schiffe im Hafen sind mit Flaggen und Guirlanden geschmückt. Als gestern gegen 11 Uhr das französische Geschwader am Horizont erschien, fuhren ihm zahlreiche Schiffe entgegen und umringten es. Man rief von den Schiffen aus: „Es lebe Frankreich!“ Das französische Geschwader fuhr unter den Klängen der Marschmuse langsam Kronstadt zu. Als es um 11 $\frac{1}{2}$ Uhr die russische Flagge hißte, begannen die russischen Kriegsschiffe den Kanonensalut. Unter den Hurrah-Rufen des Publikums ging das Geschwader um 1 Uhr neben den russischen Schiffen vor Anker.

Odesa, 23. Juli. Die Auswanderung der russischen Juden aus Zentralrußland zeigt noch immer keine Abnahme, die Zahl der Auswanderer ist sogar noch im Zunehmen begriffen.

— Ein eigenartiges Testament wurde kürzlich in der Warschauer Nebenstelle der Reichsbank eröffnet. Mitte Juli 1866 hatte ein gewisser Gamlowik 20 000 Rubel niedergelegt unter Beifügung eines geschlossenen Packets, zu öffnen am 15. Juli 1891. In diesem zur angegebenen Frist geöffneten Packet befand sich G.'s Testament, nach welchem das seiner Zeit eingezahlte Kapital nebst den angewachsenen Zinsen dem seiner vier Söhne

zufallen sollte, welcher am Tage der Eröffnung die größte Zahl von Kindern männlichen Geschlechts aufweisen könnte. Es ergab sich nun, daß zwei der Söhne noch immer Hagestolze sind, der dritte nur vier Töchter und nur der vierte einen Sohn hat, welcher letzterem demnach die ganze Erbschaft zufiel.

— Nur immer schlan! Bei all' dem Jammer den die barbarischen Judenausweisungen in Rußland im Gefolge haben, zeitigen sie doch auch recht drollige Geschichten. So kamen nach der R. Z. in Kiew und neuerdings in Riga verschiedene Fälle vor, in denen ebendieselben zum Aufenthalt in den genannten Städten nicht berechtigten Juden von der Polizei nach dem Gesetz ausgewiesen, von eben derselben Polizei aber, und ebenfalls nach dem strengen Buchstaben des Gesetzes ebendieselbst, d. h. in Kiew bezw. Riga zurückgehalten wurden, und das kam so: Geriebene Hebräer, die zu bleiben wünschten, ohne dazu berechtigt zu sein, stellten einem andern, der das Recht des Aufenthalts besitzt, einen Wechsel aus, den sie am Verfalltage nicht bezahlten. Der Wechselnehmer klagte dann beim Friedensrichter und ließ dem Beklagten einen Schein abnehmen, in welchem derselbe sich verpflichtet, die Stadt vor Deckung seiner Wechelschuld nicht zu verlassen. Dieser Schein, der dem betreffenden Polizeidistrikt zur Wahrnehmung des Erforderlichen übergeben wird, zwingt die Polizei dann, selbst den laut dem Judengesetz „Ausgewiesenen“ in der Stadt zurückzuhalten, bis er bezahlt! Letzteres thut aber natürlich der kluge Hebräer nicht. Man muß sich nur immer zu helfen wissen!

Paris, 24. Juli. Auch heute konnte die Hinrichtung der Mörder von Courbevoie nicht vorgenommen werden; der Pöbel belagerte den Roquetteplatz, 268 Verhaftungen wurden vorgenommen.

Kopenhagen, 23. Juli. Die Pulvermühle in der Pulverfabrik zu Donse ist heute abermals in die Luft geflogen. Von den dabei zu Schaden gekommenen Arbeitern ist einer schwer verletzt.

Novorville, 22. Juli. Reuters Bureau meldet: In Coalbrook und Briceville in Tennessee sind schwere Unruhen ausgebrochen. Die streikenden Bergarbeiter schossen auf die als Ersatz zur Arbeit geschickten Sträflinge und die bewachenden Soldaten. Die Streikenden beherrschen die Telegraphenlinie. Die Einführung des Belagerungszustandes steht bevor; eine größere Truppenmacht mit Mitrailleusen wird vorrücken; ein ernstlicher Zusammenstoß wird befürchtet.

Sofia, 24. Juli. Vorgestern wurden hier zwei Polen Luboiovsky und Markovskij als Verschwörer verhaftet. Beide sind Ingenieure und war letzterer zugleich mit seiner angeblichen Frau am 20. ds. hierher gekommen. Luboiovskij besaß Empfehlungsbriefe Jonescus. Auffallend ist, daß beide kurz vor ihrer Verhaftung von ihren Komplizen in Rußland telegraphisch benachrichtigt wurden, daß ihnen Gefahr drohe.

— Eine graufige Scene spielte sich am verfloffenen Donnerstag in der Nähe des belgischen Städtchens Jumet ab. In einem der äußersten Häuser dieses Städtchens wohnt nicht weit von dem dort befindlichen Bahnübergang ein gewisser L., ein Mann, welcher dem Genuße von geistigen Getränken im Uebermaß ergeben ist. Auch am Donnerstag hatte er der Genererversache wieder einmal über Gebühr zugesprochen, und in dem angetrunkenen Zustand, in dem er sich befand, stiegen mit einemmale Selbstmordgedanken in ihm auf, und zu diesem Zwecke beschloß er, sich von dem nächsten Zug überfahren zu lassen. Des mittags stellte er sich in der Nähe des oben

erwähnten Bahnübergangs auf, um den um diese Zeit fälligen Schnellzug zu erwarten und sein unselbiges Vorhaben zur Ausführung zu bringen. Die dort stationierte Bahnwärterin, Ehefrau L. Dhayer, hatte eben die Barriere geschlossen und sich mit ihrer Signalstange in der Hand auf ihren Posten gestellt, als L. über die Barriere stieg und sich auf eines der Schienengeleise legte. Da L. sich auf dem unrichtigen Schienengeleise befand, so ergriff die Frau anfangs das Vorhaben desselben nicht und sie rief ihm zu, sich zu entfernen, seine Absicht wurde ihr aber sofort klar, als L. seinen Irrtum erkennend, sich auf das andere Schienengeleise warf. Mit großer Geistesgegenwart entfaltete jetzt die brave Frau ihre Fahne, um dem Zugführer das Zeichen zum Halten zu geben, und dann stürzte sie sich auf den Mann, um ihn gewaltiam von den Schienen wegzureißen. Kam doch der Zug mit voller Geschwindigkeit herangerollt und es schien ihr unmöglich, daß derselbe noch rechtzeitig zum Stehen gebracht werden könnte. Aber L. wollte sich in der Ausführung seines schrecklichen Vorhabens nicht hindern lassen. Eine entsetzliche Absicht mußte mit einemmal in ihm aufgetaucht sein, denn er umklammerte mit beiden Armen die Frau und riß sie mit sich auf das Geleise nieder. Diese kämpfte wie eine Verzweifelte und stieß laute Hilferufe aus, denn bereits hörte sie ganz in der Nähe den herandonnernden Zug, aber alle ihre Bemühungen, sich der Umarmung des riesenstarken Mannes zu entziehen, blieben vergeblich. Einige Sekunden vergingen — für die Heldin dieses Dramas eine Ewigkeit — dann stand der Zug plötzlich, kaum noch einen halben Meter von den beiden mit einander ringenden Menschen entfernt, still. Der Lokomotivführer hatte das Alarmzeichen bemerkt, und es war ihm noch eben gelungen, den Zug rechtzeitig zu halten. Das Zugpersonal sprang hinzu und beförderte den sich wie rasend geberdenden L. nicht eben sanft auf die Chaussee, während andere herbeigeeilte Personen die wackere Frau, welche der ausgestandene Schrecken der Festigkeit des Gehens beraubt hatte, nach dem Bahnwärterhäuschen geleiteten. Gegen L. ist eine gerichtliche Untersuchung eingeleitet;

was dagegen die Ehefrau Dhayer anbetrifft, so wird allgemein der Wunsch ausgedrückt, daß derselben eine staatliche Belohnung für ihr mutiges Verhalten zu teil werden möge.

London, 24. Juli. „Daily-News“ melden aus Tauris, die Kurden hätten sich zerstreut und die gefangen gehaltene Engländerin Greenfield den Ortsbehörden ausgeliefert.

Des Schneiders Nahe. Einer der großen Londoner Herrenschneider, welcher auch die Ehre hat, den Prinzen von Wales zu bedienen, kutschierte unlängst seine Equipage mitten unter denen der eleganten Welt von Hyde Park. Da rief ihm einer seiner hochgeborenen Kunden, den das verschnupfte, plötzlich mit schallender Stimme zu: „Oh, Mr. B., sehen Sie doch 'mal, dieser Ueberroch hier, den ich von Ihnen habe, will gar nicht sitzen.“ Mr. B. stieg ruhig von seinem Sitz herab und hat Se. Hoheit, eine Sekunde still zu stehen. Er ging um ihn herum und betrachtete von allen Seiten aufmerksam den Sitz des Paleots. „Ja, Eure Hoheit haben recht“, erklärte er endlich und zog ein Stück Kreide aus der Westentasche, „hier muß der Rock etwas eingenommen werden, und hier!“ Und bei jedem „Hier“ machte er dem hohen Herrn dicke, fette Kreidestriche auf den Rock, während sich eine lachende Corona um beide sammelte. „So, wenn Eure Hoheit sich jetzt nach meinem Atelier bemühen wollen, aber ohne unterwegs die Kreidestriche verlöschen zu lassen, so wird mein Werkführer auf der Stelle die notwendigen Veränderungen vornehmen.“ erklärte ernsthaft der Gentleman-Taylor, verabschiedete sich mit einer tiefen Verbeugung und kutschierte davon. Die Hoheit aber stand verdußt da und entzog sich dann durch eine rasche Flucht dem Gespötte der Umstehenden.

Dublin, 24. Juli. Gestern fand unter Barnells Vorsitz eine Sitzung der Nationalliga statt. Diese nahm das radikale Programm an, welches unter anderem fordert: Reform der Agrargesetzgebung, allgemeines Stimmrecht, Wiedereinsetzung der aus ihrem Besitztum vertriebenen Pächter, vollständiges Homeule. Barnell ist geneigt den Gesekentwurf Balsaur über die irische Selbstverwaltung anzunehmen.

und selbst die Wahl Heahs zu unterstützen.

Madrid, 24. Juli. Das Städtchen Jadraque ist mit der Kirche und allen öffentlichen und Privat-Gebäuden vollständig niedergebrannt.

— Aus Eifersucht erschöß zu Anfang voriger Woche der Militärmusikmeister des 4. Artillerie-Regiments in Bicalvaro (Spanien) einen Sergeanten und stellte sich dann selbst dem Offizier der Wache. Der Mörder wurde sofort verhaftet und vor das Kriegsgericht gestellt, welches ihn zum Tode durch Pulver und Blei verurteilte. Nach spanischer Sitte verbringt der zum Tode Verurteilte den Tag vor der Hinrichtung in der Gefängnis-Kapelle, welche alsdann mit einer Trauerdekoration geschmückt wird; so wurde auch der Musikmeister am vorigen Freitag in die Kapelle geführt und half hier mit eigener Hand den Altar mit Trauertüchern verhüllen. Bis zum letzten Augenblick zeigte er nicht die geringste Niedergeschlagenheit oder Erregung. Die Erschießung, welche am Sonnabend erfolgte, mußte in Anwesenheit der aus Madrid kommandierten Abteilungen aller Waffengattungen auf dem Kasernenhofe selbst stattfinden, da die Kommune von Bicalvaro sich geweigert hatte, ein Terrain im Bannkreise ihrer Stadt dafür herzugeben.

New-York, 22. Juli. (Wirkung der Mac Kinley-Bill.) Die hiesigen Zolleinnahmen betrugen während der ersten 20 Tage des Juli 6 795 481 Dollars, oder 3 285 551 weniger als im gleichen Zeitraume des Vorjahres.

Humoristisches.

Unnötige Besorgnis. Er (im Schnellzuge): „... Wenn nur uns Himmelswillen Dein Vater nicht zu früh merkt, daß ich Dich einführt habe und uns einholt!“ — Sie: „O, mache Dir deshalb keine Sorge, lieber Fritz! Papa ist schon voraus, um den Pastor zu bestellen!“

Ein Aufschneider. „Am Aequator ist es so heiß, meine Herren.“ erzählt ein angeblich weitgereister Mann, „daß man den Hühnern Eisbeutel auflegen muß, damit sie keine hartgefrorenen Eier legen!“

Feuerwehr Welzheim.

Die jährliche Musterung verbunden mit einer

Hauptprobe

findet am

Mittwoch den 29. d. Mts.

nachmittags 4 Uhr

dahier statt, wobei die gesamte feuerwehrpflichtige Mannschaft des Stadtbezirks

Welzheim mit Eberhardtweiler, der Parzellen Nischtruth, Breitenfürst und Gardtweiler in voller Ausrüstung präcis 1/4 Uhr anzutreten hat.

Welzheim, den 23. Juli 1891.

Gesehen: **Stadtschultheißenamt.**

Müller.

Feuerwehrkommando.

Munz.

Blüderhausen.

Das Befahren der von der Gemeinde unterhaltenen

Solzabfuhrwege

ist bei nasser Witterung und weichem Boden verboten.

Den 23. Juli 1891.

Schultheißenamt:

Geiger.

Guten saftigen Schweizerkäse, reifen Backsteinkäse & Kräuterkäse empfiehlt billigt

H. Hohly.

Welzheim.

Geschäfts-Empfehlung.

Einem geehrten Publikum von hier und Umgegend zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich mich hier als



Uhrmacher



niedergelassen habe und empfehle ich mich hierdurch, um geneigten Zuspruch bittend, auß's Beste für alle in mein Fach einschlagenden Arbeiten. — Pünktliche Arbeit und prompte Bedienung wird zugesichert.

Hochachtungsvoll

Louis Adelman

Uhrmacher

wohnt im Gasthaus zum Stern.

Murhardt.

Beste Friedrichsthaler Sensen,

schon gedängelt

sowie ächte Mailänder Weksteine

empfehlen zu ganz besonders billigen Preisen

Albert Böhringer.

Säringe

friisch eingetroffen
bei **Albert Zweigle.**

Welzheim.

Schöne

Milch-Schweine
hat zu verkaufen.
Elinger 3. Engel.

Die älteste und größte Bettenfabrik

versendet in vorzügl. Ausführung gegen Nachnahme ein **vollständiges Bett für nur 36 M.**, 1 eiserne Bettstelle, 1 Matrage, 1 Keilkissen, 1 Unterbett, 1 Pfühl, 1 Kopfkissen und 1 Deckbett, sämtl. Teile zusammen für **nur 36 Mark.** 1 vollständiges Einlogirerbett nußbaum imitiert Holzbettstelle mit Matrage und vollständigem Federbett zusammen für nur 50 Mk. Sämtl. Teile bedeutend besser 60 Mk. **Hotel und Aussteuerbetten.** Elegante Holzbettstelle mit Sprungfederrahmen und vollst. schönem Federbett zus. **80 M.** Sämtl. Teile extra schön mit Daunendeckbett u. Kissen zusammen **100 Mark.**
William Lübeck,
Betten-Fabrik in Altona.


Rudersberg.

Schöne

Milch-Schweine
hat zu verkaufen.
Mübler 3. Kößle.

Gruis'sches

Augenwasser!

Schutz-Marko

General-Vertrieb
Sicherer'sche Apotheke
Heilbronn a/N.
Seit 1785 bewährtestes und bestes Heilmittel gegen Augenkrankheiten, Augenentzündungen und schwache Augen.
Kein Geheimmittel, daher Verkauf auf Antrag vom K. Württ. Medicinal-Collegium gestattet.
Preis: das Glas 70 Pf mit Gebrauchsanweisung.
Tausende von Ältesten jüngster Zeit aus allen Kreisen bewiesen den Erfolg bei dessen Anwendung.
An Orten, wo dasselbe nicht zu bekommen, wende man sich direct an obige Niederlage.



Bildnis des ursprünglichen Erfinders.
jn Welzheim bei Apotheker Bilfinger.

Volks-Verein Welzheim.

Am Sonntag den 26. d. Mts. mittags 2 Uhr
Versammlung bei Angler zur Linde.
Vollzähliges Erscheinen erwartet

Der Ausschuss.

Albert Böhringer, Murrhardt,
empfiehlt:

Kleineisenwaren, als:

Schloß & Beschläge, Drahtstifte, Gips- & Latten-Draht, alle Sorten Farben, sowohl trocken als in Del abgerieben, bestes abgelagertes Leinöl, Terpentinöl & Firnisse, feinsten und denaturierten Weingeist,
Goldleisten,
alles in guten Qualitäten und zu äußerst billigen Preisen.

Einladung zum Abonnement auf

Große Ausgabe
vierteljährl.
90 Bfg.

Die Arbeitsstube.

Kleine Ausgabe
vierteljährl.
60 Bfg.

Zeitschrift für leichte und geschmackvolle Handarbeiten mit farbigen Originalmustern für Canevasstickerei, Applikation und Plattstich, sowie zahlreichen schwarzen Vorlagen für Häkel-, Filet-, Strick- u. Stickerarbeiten aller Art.
Neu: Colorirte Vorlagen für farbige Filet-Quipüre und Häkel-Arbeiten.

Monatlich ein Heft mit reich illustriertem Text, einer farbigen Tafel mit fein colorierten stylgerechten Originalmustern und einer Unterhaltungsbeilage.
Die Arbeitsstube bietet sowohl Müttern als Lehrerinnen reiches Material, in ihren Töchtern u. Schülerinnen den Sinn u. die Neigung zur Handarbeit zu erwecken u. zu fördern.

Einige Urtheile der Presse:

„Vossische Zeitung“ (Berlin). Der Verlag von F. Gebhardi in Berlin bietet mit seiner hübsch ausgestatteten „Arbeitsstube“ eine reiche Fülle von Vorlagen für leichte und geschmackvolle Handarbeiten. Was Alles nur auf diesem Gebiete Gefälliges geleistet werden kann, wird in sauber ausgeführten Mustern veranschaulicht. Eine große Anzahl von bunten Originalmustern dient zu Vorlagen von Canevasstickerei, eine noch umfangreichere Menge schwarzer Muster für Häkel-, Filet-, Strick- und Stickerarbeiten aller Art. Natürlich fehlt es nicht an eingehenden Erklärungen zur Ausführung dieser schönen Vorlagen.

„Für's Haus“ (Dresden). — „Selbst der faulste Backfisch wird Lust zu Handarbeiten bekommen, schenkt das Mütterlein ihm die mit vielen Vorlagen für leichte und geschmackvolle Handarbeiten, sowie einer großen Menge farbiger Originalmuster für Canevasstickerei versehene Zeitschrift: „Die Arbeitsstube.“

„Jugendchriften-Commission des schweiz. Lehrervereins.“ — „Diese Zeitschrift verdient warme Aufnahme am häuslichen Heerd.“

„Germania“ (Berlin). — „Sowohl die zahlreichen farbigen u. schwarzen Muster als auch der erklärende Text dieses für Hausfrauen höchst nützlichen Journalcs sind vortreflich.“

Abonnements auf die „Arbeitsstube“ nehmen alle Buchhandlungen und Postämter, sowie die Verlagsbuchhandlung **F. Gebhardi in Berlin W., Kurfürsten-Strasse 156** entgegen. 2 Probehefte franco gegen Einsendung von 20 Pf. in Briefmarken

Prof. Dr. Thomés Flora

17 Regier.-Empfehl. in 1/2 Jahre
von Deutschland, Oesterreich-Ungarn und der Schweiz. 4 Bde. mit 616 vorzügl. Farbendrucktafeln nebst erklärendem Text. Auch in 45 Lieferungen à 1 Mk. zu beziehen. Band I oder Lieferung 1 kann von jeder soliden Buchhandlung zur Ansicht vorgelegt werden. Auf Wunsch monatliche Ratenzahlungen.

Auszeichnungen: 2 goldene Medaillen, 1 silberne sowie 2 Ehrendiplome.

Probeflieferung mit Prospekt gratis.
Gora-Untermhaus. **Fr. Eugen Köhler's Verlagsbuchhandlung.**

Welzheim.

Regenschirme, Herren-Sonnen- Schirme, Kinder Schirme, Spazierstöcke

bei

Albert Zweigle.



Da der Anker- Expeller

bereits in den meisten Familien als zuverlässiges Hausmittel vorräthig gehalten wird, so ist jede Anweisung überflüssig. Es sei hier deshalb nur für jene, welche dieses altbewährte Mittel noch nicht kennen sollten, die Bemerkung angefügt, daß der Anker-Expeller mit den besten Erfolgen als schmerzlinde und heilende Einreibung bei Gicht, Rheumatismus, Gichterschmerzen, Seitenstechen, Hüftweh, Nervenschmerzen, Zahnweh usw. angewendet wird. Dieses Hausmittel ist sicher in der Wirkung und billig im Preis (50 Bfg. und 1 Mk. die Flasche!). Nur echt mit „Anker“! Vorräthig in den meisten Apotheken; Haupt-Depot: **Marion-Apothete in Nürnberg.**

Beste gedängelte

Sensen

sind wieder angekommen und empfehle ich solche, wie auch **Werksteine, Sichelu & Gabeln**

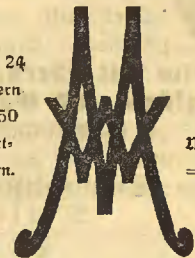
billig

Albert Weller.

Die Modenwelt.

Illustrierte Zeitung für Toilette und Handarbeiten.

Jährlich 24
Nummern
mit 250
Schnit-
mustern.



Preis
viertel-
jährlich
Mk. 1.25
= 75 Kr.

Enthält jährlich über 2000 Abbildungen von Toilette, — Wäsche, — Handarbeiten, 14 Beilagen mit 250 Schnittmustern und 250 Vorseichnungen. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen u. Postanstalten (Zugs-Katalog Nr. 3845). Probenummern gratis u. franco bei der Expedition **Berlin W., 35. — Wien I., Operngasse 3.**

Es werden sofort gegen hohen Lohn

3 Rosknechte

gesucht.

Wo? sagt Schatz 3. Sonne hier.